

# Freiwillig für andere da sein

Jugendliche berichten von ihrem Freiwilligendienst im Hinterland · Info-Veranstaltung am Donnerstag

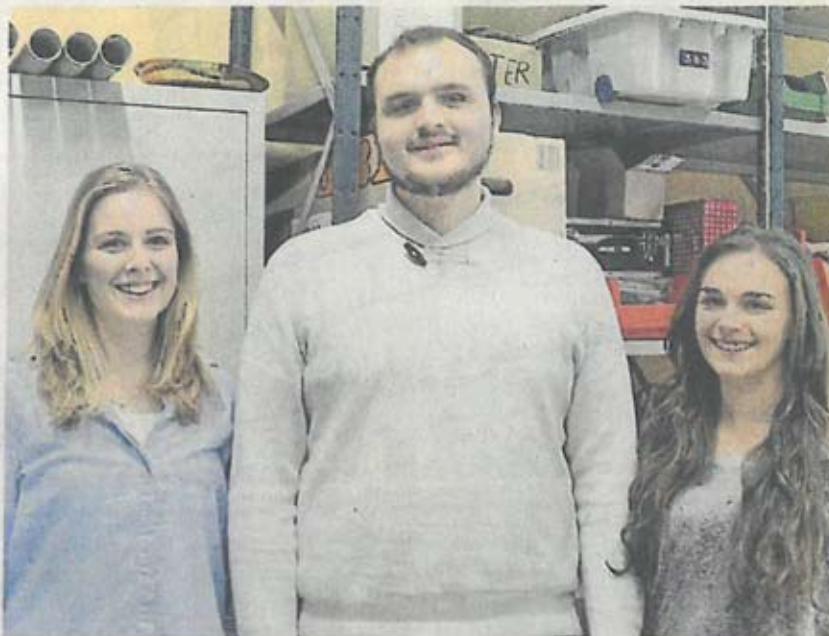
Um sich nach der Schule beruflich zu orientieren, haben sich Katharina Stolz, Helen Burk und Maximilian Reisz für ein Freiwilliges Soziales Jahr respektive den Bundesfreiwilligendienst entschieden – und sind begeistert.

von Christian Röder

**Dautphetal.** „Es ist eine sinnvolle Auszeit zwischen Schule und Beruf“, erklärt Ruth Battefeld aus dem Bereich evangelische Freiwilligendienste von der Diakonie Hessen, die als Träger auftritt. Interessant seien Freiwilliges Soziales Jahr (FSJ) und Bundesfreiwilligendienst (BFD) für alle, die nach der Schule noch nicht genau wissen, in welche Richtung es gehen soll.

Verlieren würden die Dienstleistenden in der Regel nichts. Man sammelt Berufserfahrung, schnuppert in neue Bereiche rein und meist wird die Zeit auch im Studium – beispielsweise als Wartesemester – angerechnet, sagt Battefeld.

„Ein weiterer wichtiger Punkt ist, dass sich die Jugendlichen Netzwerke aufbauen“, führt Tobias Bergold, pädagogischer Einrichtungsleiter der Hinterländer Werkstätten in Dautphe, aus. Darüber würden sich Anknüpfungspunkte für einen möglichen späteren Berufsein-



Sie sind begeistert von ihren FSJ- und BFD-Erfahrungen (von links): Katharina Stolz, Maximilian Reisz und Helen Burk.

Foto: Christian Röder

stieg ergeben. „Es ist gut, wenn man schon weiß, was die Leute können und man sie kennt“, sagt er. Die Lebenshilfe mit ihren Hinterländer Werkstätten sind einer von vielen Einsatzbereichen für Freiwilligendienstler im Hinterland. Kooperationspartner der Diakonie, an die Einrichtungen Freiwillige vermittelt werden, sind auch

die Kinder- und Jugendhilfe des St.-Elisabeth-Vereins, die Hilda-Heinemann-Schule in Hommertshausen und das Regionale Diakonische Werk Marburg-Biedenkopf.

Hessenweit leisten bei der Diakonie zurzeit etwa 750 Menschen ihren Freiwilligendienst. In Marburg-Biedenkopf sind es rund 70 – „aber die Zahlen sta-

gnieren seit Jahren“, sagt Battefeld. Insbesondere der Wegfall des Zivildienstes seit 2012 habe sich ausgewirkt. „Mit der Abschaffung des Zivildienstes sind viele neue Stellen für Freiwilligendienstleistende entstanden – und die Einsatzbereiche werden immer mehr“, erklärt die Expertin. Allerdings gebe es im Gegenzug weniger Bewerber.

Der Biedenkopfer Maximilian Reisz (22) bereut es nicht, dass er sich für den Bundesfreiwilligendienst entschieden hat. Er startete ein Chemie-Studium, merkte dann aber schnell, dass das nichts für ihn ist. Abbruch. „Ich musste mich also neu orientieren“, erzählt er. Da kam ihm der BFD gerade recht. „Ich habe bewusst nach etwas gesucht, was in eine ganz andere Richtung geht. Etwas mit Menschen.“ Seinen BFD leistet er in einer Montagegruppe der Hin-

terländer Werkstätten. Dort leistet er den Gehandicapten Hilfeleistung, weist sie in neue Arbeiten ein und ist Ansprechpartner. „Es hat mich bestätigt, dass ich etwas in diesem Bereich machen will“, sagt Reisz. Aktuell hat er seinen BFD verlängert. Danach will er Sonderschulpädagogik studieren.

Für die Bottenhornerin Helen Burk stand schon zu Schulzeiten fest, dass sie einen sozialen Beruf wählen würde. Ein zweiwöchiges Schulpraktikum führte sie in diesen Bereich. „Für mich war klar, dass ich mich direkt nach dem Abi für ein FSJ bewerben möchte. Und was soll ich sagen: Es war das Beste, was ich je gemacht habe“, sagt die 20-Jährige.

Ihr FSJ leistet sie im Berufsbildungsbereich der Lebenshilfe in Dautphe. „Die Einsatzbereiche sind ganz vielfältig“, berichtet sie. Neben verschiedenen Workshops und Projekten arbeitete sie auch viel mit den Menschen der Einrichtung. „Ich bin jemand, der immer was machen muss – da hat das wirklich gut gepasst.“

„Gut gepasst“ hat es auch bei Katharina Stolz. Die 19-Jährige aus Niederlaasphe ist im Rahmen ihres FSJ in der Breidensteiner Wohngruppe des St.-Elisabeth-Vereins. Dort gibt es neun Betreuungsplätze für Mädchen und Jungen im Alter von 7 bis 18 Jahren. „Nach zwölf Jahren Schule brauchte ich erst einmal eine Pause vom Schulalltag“, erzählt sie. „In welchen Bereich ich konkret wollte, wusste ich aber noch nicht.“ Freunde hätten ihr von Freiwilligendiensten berichtet. Den letztlichen Ausschlag gab ein Besuch der Ausbildungsmesse in Dautphe.

Ihre Tätigkeiten in der Wohngruppe: Die Jugendlichen durch den Alltag begleiten, Ansprechpartner sein, für sie da sein. „Ich habe hier viele Erfahrungen gesammelt, die mir wirklich geholfen haben, mich zu orientieren.“

## INFO-VERANSTALTUNGEN

Die evangelischen Freiwilligendienste der Diakonie Hessen beraten gemeinsam mit dem Lebenshilfswerk Marburg-Biedenkopf am Donnerstag, 9. Februar, von 17 bis 18 Uhr in den Hinterländer Werkstätten, Industriestraße 16. Junge Menschen, die im Hinterland einen Freiwilligendienst in Werkstät-

ten oder Wohnstätten der Behindertenhilfe leisten, berichten von ihren Einsatzfeldern und Erfahrungen. Interessierte Jugendliche können an diesem Nachmittag Gleichaltrige befragen und erhalten Informationen über Zugangsmöglichkeiten und Bewerbungsverfahren.

Die Evangelischen Freiwilligendienste bieten jeden Donnerstag von 15 bis 16.30 Uhr in Marburg, Biegenstraße 30, offene Info- und Beratungszeiten an. Weitere Infos: [www.ev-freiwilligendienste-hessen.de](http://www.ev-freiwilligendienste-hessen.de), Telefon 06421/6200525, E-Mail: [freiwilligendienste@diakonie-hessen.de](mailto:freiwilligendienste@diakonie-hessen.de)